

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 36 (1979)

Heft: 7

Artikel: Die "Vereinten Nationen" der Marschfans : 14 000 am 20. Schweizerischen Zweitagemarsch in Bern

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Vereinten Nationen» der Marschfans

14 000 am 20. Schweizerischen
Zweitagemarsch in Bern

Bild und Text von Hugo Lörtscher,
ETS Magglingen

«Phantastisch – überwältigend – total verückt», könnte man versucht sein, den Schweizerischen Zweitagemarsch zu qualifizieren, welcher am 19./20. Mai in der Umgebung der Stadt Bern seine 20. Auflage erlebte. Vierzehntausend Wanderlustige aus 14 Ländern machten sich auf den Weg, um je nach Marschtüchtigkeit und Laune 2 x 20, 2 x 30 oder 2 x 40 km zurückzulegen.

Über den sportlichen Wert dieses gigantischen Massenaufbruchs gehen die Meinungen freilich auseinander. Immerhin sind die Distanzen, auch die kurzen, recht beträchtlich und wollen bestanden und erlitten werden. Hut ab vor der 79jährigen Rosa Vögeli, welche zum sechsten Mal mit dabei war und zweimal 40 km marschierte?

Der Zweitagemarsch, von den einen als monströser Tatzelwurm verketzert, von den andern als nicht zu missendes Erlebnis gefeiert, ist ein Phänomen. Wer es zu begreifen und zu ergründen versucht, muss eine Weile in der Karawane mitmarschieren und hineinhorchen und hineinblicken. Er muss das riesige Heerlager auf den Rastplätzen bewusst miterleben, wo die von Strapazen Gezeichneten und Leidgeplagten durstig und mit Blasen an den Füßen neue Kräfte

sammeln. Er wird sich mit den 14 000 identifizieren müssen, den Judokas oder den Fechtern in Original-Kostümen und -Ausrüstung, den Hunderten von Vereinen und Betriebsgruppen mit wehenden Fahnen und bunten Blusen, den martialisch in Waffen und Kampfanzügen dahermarschierenden in- und ausländischen Armeeeinheiten. Dann vielleicht wird er eine Antwort erhalten auf das «Warum» der ganzen Plackerei und er mag dann vielleicht den Zweitagemarsch als Fest internationaler Verbrüderung erkennen lernen, als Sieg des Willens über körperliche Schwächen.

Dennoch: nach dem lauten und lebensfrohen Zweitagemarsch-Rummel überkam mich zu Hause das dringende Bedürfnis, entlang verschwiegener Pfade die Stille des nahen Waldes aufzusuchen. Um die Faszination abzuschütteln, welche mich immer noch umfängen hielt und um die Vision nie endenwollender Prozessionen durch eine mal grauverhangene, dann wieder in der Hitze flimmernde Landschaft auszulöschen. Es dauerte seine Zeit. Dann erst wieder vernahm ich durch das tiefe Schweigen um mich das Murmeln des Baches in der dämmerigen Schlucht, den späten Gesang der Vögel im Laubdach über mir.



